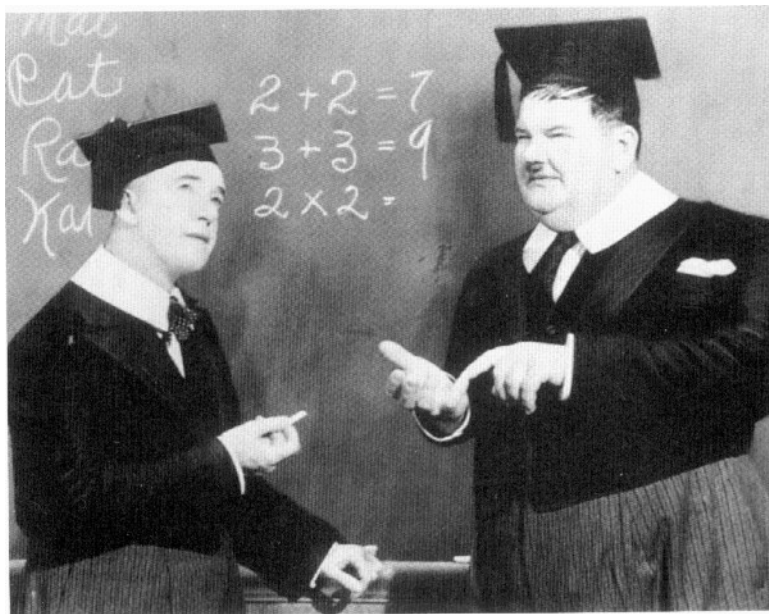


Die Musik der Zukunft - Bemerkungen zu Ideologien in der Musik der Gegenwart

Viele Komponisten der Gegenwart vertreten einen radikalen Bruch mit der europäischen Musiktradition, die Musik in ihrer Funktion als **kommunikatives ästhetisches Medium** begreift. Diese Tradition reicht nicht nur bis Schönberg und Webern, sondern auch bis Stockhausen, Berio, Ligeti, ja sogar bis Rihm, Lachenmann, de Alvear, Bauckholt - um nur einige Exponenten zu nennen. Das offenbar Neuartige an diesem Bruch ist die totale Entpersönlichung und Entemotionalisierung der Musik. Der Komponist tritt zurück, er läßt die Musik oder auch die Natur oder den Klang an sich oder alles zusammen für sich allein "sprechen". Wie kommt dann Musik zustande? Es gibt viele Möglichkeiten: z.B. durch Zufallsoperationen, durch Musikalisierung physikalischer Phänomene (z.B. Pendelbewegungen), durch sog. mathematische Konzepte oder sonstige mechanistische Prozeduren (z.B. Umwandlung von Buchstaben eines beliebigen Textes in Noten nach einer ad hoc festgelegten Kodierung). Aber auch mehr oder weniger spontane quasi-improvisatorische Aktionen (mit instrumentalen Klangerzeugern, aber auch mit Live-Elektronik) gehören dazu. Obwohl hier keine Erzeugungsautomatismen verwendet werden wie in der sog. "mathematischen Musik", wird auch hier das Vermeiden von Expression, von zusammenhängend musikalisch (in tradierter Prägung) sinnvoll wahrnehmbaren akustischen Gebilden angestrebt. Das Gemeinsame besteht - auf einen Nenner gebracht - in mehr oder weniger ausgeklügelten **Vermeidungsstrategien** von **Musiksprache**, d.h. von Musik, die der Hörer irgendwie auf seine Musikerfahrung in seinem Kulturkreis beziehen könnte, selbst wenn es ihm auch zunächst aufgrund der Neuartigkeit unmöglich erschiene. - Welches sind nun die Motive, welches das Konzept, die Philosophie einer Musik, deren Komponisten sich bewußt jeder Musiksprachlichkeit enthalten? In diesem Zusammenhang erscheinen Begriffe wie 'mathematische Musik', 'absolute Musik', 'Naturmusik' - Umschreibungen wie "den Ton in seine Rechte wieder einsetzen" oder auch "der Klang an sich". Herangezogen wird gelegentlich auch die durchaus zutreffende Feststellung (von wem?), daß die Musik sowieso erst im Hörer entsteht, daß also eigentlich der Hörer die Musik macht. Man zieht daraus aber die überraschende Konsequenz, daß der Komponist sich deshalb einer kompositorischen Tätigkeit entheben kann und soll, von gewissen minimalen Arrangements von Vorbedingungen, von z.B. der Festlegung von Instrumenten, von Proportionen, der Erfindung von Computeralgorithmen, der Bereitstellung von Würfeln, dem Anstoßen von Pendeln etc. einmal abgesehen. Es entsteht auch manchmal der Eindruck, daß der Verwendung von automatischen Verfahren zur Notenproduktion, insbesondere wenn sie aus Algorithmen (Rechenvorschriften) bestehen, ein besonderer intellektueller Wert zugewiesen wird. Immer wieder wird auch darauf hingewiesen, daß Musik und Mathematik immer schon ein besonders enges Verhältnis miteinander hatten. Vergessen wird dabei aber auch, daß heutzutage die Verwendung von Zahlen, einfachen Rechenoperationen, Proportionen, Permutationen, Zahlenreihen etc. noch keineswegs den Begriff 'Mathematik' rechtfertigt. Der primitive Umgang mit Zahlen erscheint nur dem als Mathematik, der in der Schule schon immer mit derselben Schwierigkeiten hatte. Man macht jetzt 'mathematische Musik' und merkwürdigerweise widerspricht keiner, im Gegenteil: man ist beeindruckt (vermutlich deshalb, weil kein Mathematiker anwesend ist). - Besonders schwer nachzuvollziehen ist aber die offensichtliche Verweigerung, konsequent zu ende zu denken, d.h. in diesem Fall zu einer Musik zu ende zu denken, die von keinem menschlichen Komponisten für keinen (menschlichen) Hörer, letztlich für gar keinen Hörer überhaupt gemacht wird. L'art pour l'art in reinster Form, Kunst ohne Künstler, Musik für Götter oder niemanden, Naturmusik für die Natur, die kein Hörer je gehört hat und jemals hören wird und bei der sich dann wirklich die bekannte Frage stellt: **Musik für wen, Musik wozu?** Noch wird aber (infolge der künstlerischen Freiheit der Inkonsequenz) Musik gemacht, bzw. etwas, was wohl (nach J.Cage) auch nicht unbedingt als Musik bezeichnet werden muß. Aber dennoch soll nach der Meinung vieler nur diese Musik Zukunftsaussichten haben. Aber wir brauchen ja gar nicht abzuwarten, ob die Prognose zutrifft, denn diese Zukunft ist ja schon in großem Umfang Realität: Unmusik gibt es schon in Hülle und Fülle. Fast jedes Festival, jeder Rundfunksender, der etwas auf sich hält, verteilt Aufträge an in dieser Szene schon bestens bekannte Produzenten (und meistens nur an diese, denn man will sich als Programmplaner selbstverständlich profilieren) - Produzenten von etwas, was man glücklicherweise (aber auch wieder so unkonsequent!) nicht 'Musik' nennt, sondern z.B. '**akustische Kunst**' oder '**Klangkunst**'. Was ist das denn bloß für eine Kunst, die sich akustischer Signale als Medium bedient, aber nicht unter den Begriff 'Musik' fällt? Ich habe bis jetzt noch keine annähernd zufriedenstellende Definition kennen gelernt, auch und vielleicht gerade nicht durch deren Erfinder und Vermarkter derselben, die durch die gleich lautende offensichtlich imponierende lateinische Übersetzung '**Ars Acustica**' Begriffsschärfe zu vermitteln glauben. Vielleicht wird auch deshalb Musik als Begriff vermieden, weil man sich dadurch den intellektuellen Ansprüchen durchkomponierter Musik entziehen kann, indem man eine neue, scheinbar griffige und sich selbst erklärende Bezeichnung erfindet, ohne sich um einen Begriff zu scheren. Nicht nur über die Musik der Zukunft lassen sich keine Vorhersagen machen, sondern ebensowenig Urteile über die der Gegenwart. Das hat die geschichtliche Erfahrung gelehrt. Selbst hochkarätige Experten haben sich geirrt, wie

sogar die jüngste Vergangenheit zeigt. Vielleicht gehört die Zukunft tatsächlich der entpersönlichten Unmusik und vielleicht ist das Ende der Zeit der Komponisten wirklich angebrochen - auf keinen Fall aber aufgrund der lächerlichen, pseudo-wissenschaftlichen Begründungen, die dazu gegeben werden (Vladimir Martynov: Das Ende der Zeit der Komponisten. Radio Bremen, Mai 2001). Musik mit expressiver, kommunikativer und gesellschaftlich relevanter Funktion findet heute de facto in den großen Sälen vor tausenden von Zuhörern statt.



Laurel&Hardy machten bereits mathematische Musik